

Zu wenig Zimmer für Studierende in Zürich

Die Wohnsituation der Studierenden in der Stadt Zürich ist prekär. Ohne Beziehungen ist es fast unmöglich, ein günstiges Zimmer zu finden. Besonders den Personen aus anderen Kantonen, aus dem Ausland sowie ausländischer Herkunft bereitet die Zimmersuche grosse Schwierigkeiten, dies die zentralen Befunde einer Studie im Auftrag der Studentischen Wohngenossenschaft Woko, Zürich.

Zürich, 11. Dezember 2007. – Trotz Bauboom ist günstiger Wohnraum in Zürich knapp. Darunter zu leiden haben Tausende von Studierenden, wie eine repräsentative Studie über die Wohnsituation der Studierenden der Universität und ETH Zürich belegt.

Es braucht dringend mehr studentischen Wohnraum – preisgünstigen Wohnraum.

Ein Zimmer zu finden, das ein Monatsbudget von durchschnittlich 1'000 bis 1'300 Franken nicht sprengt, ist ohne gute Vernetzung vor Ort kaum noch zu meistern. Jeder sechste Studierende kann lediglich maximal 450 Franken Monatsmiete aufbringen. Entsprechend müssen bei der Wohnqualität Abstriche gemacht werden. Oft dienen abgelegene Zimmer ohne Bad oder Kochgelegenheit als Zwischenlösung, was die Studierenden in den Zustand permanenter Wohnungssuche versetzt. Ein Fünftel aller Studierenden (über 7'000 Personen) benötigt gegenwärtig dringend ein neues Zuhause, weil das Zimmer zu klein oder der Mietzins nicht tragbar ist. Die aktive Suche dauert in der Regel mehrere Wochen bis Monate, was sich negativ auf die Studienleistung und Studiendauer auswirkt.

Zimmer müssen auch von Lugano, Genf oder Shanghai aus buchbar sein.

Besonders schwierig gestaltet sich die Zimmersuche für Studierende aus fremden Kulturen sowie für Personen, die von weit her nach Zürich studieren kommen. Ihnen bleibt die Option im Notfall kurzfristig im Elternhaus unterzuschlüpfen verwehrt, während ein Drittel der einheimischen Studierenden zumindest zu Beginn ihres Studiums im „Hotel Mamma“ logieren. Gut jeder Vierte (26%) wohnt mit Freunden in einer Wohngemeinschaft, jeder Sechste wohnt mit Partner oder Kindern und etwa gleich viele wohnen in einem Studentenwohnheim oder in Untermiete. Wohnmöglichkeiten bei Verwandten oder Schlummermüttern sind wenig attraktiv und werden nur vorübergehend in Anspruch genommen. Obwohl sich Studierende eine Wohnung in der Nähe ihres Studienorts wünschen, wohnen 40% ausserhalb der Stadt Zürich, wo die Mietzinse etwas tiefer sind, und nehmen entsprechend lange Pendelwege in Kauf.

Bolognareform belastet das Budget.

In Zukunft wird sich die Situation weiter verschärfen, da mit der Bolognareform neben dem Studium kaum Zeit für eine Nebenbeschäftigung bleibt. Momentan finanziert jeder zweite Studierende sein Studium zumindest teilweise durch Teilzeitarbeit. Schon heute schauen sich viele Studierende nach alternativen Hochschulstandorten um, wo sie ihr Studium unter geringeren finanziellen Belastungen und besseren Wohnverhältnissen weiterführen können.

Die Studie *Wohnsituation der Studierenden an der Universität und ETH Zürich* wurde von der Studentischen Wohngenossenschaft Woko im Rahmen ihres 50-jährigen Jubiläums in Auftrag gegeben. An der Umfrage haben sich rund 8'000 Studierende beteiligt. Der Bericht wurde von Beat Brunner, (Sozialforschungsbüro Landert, Farago & Partner in Zürich) in Zusammenarbeit mit Stefan Wehrli, (Professur für Soziologie der ETHZ), Stefan Sacchi (Cue Sozialforschung) und Claudia König, (Soziologisches Institut der Universität Zürich) verfasst. Die Woko vermietet in Zürich rund 1'500 Zimmer in Studentenhäusern und einzelnen Wohnungen.

Quotes von Studierenden:

„Neben Science City eine Siedlung für 2'000 Studierende und Assistierende bauen.“

„Was wär, wenn die Studis ihr zu Hause mitbauen würden? Sagen wir mal bescheiden bis 200m in die Höhe. Wenn erst mal so ein Wolkenkratzer mit Billigwohnungen steht, werden die teuren, plötzlich leerstehenden Wohnungen schon billiger ...“

„Am meisten mangelt es an neutralen Studentenwohnheimen, was mich als Ausländer doch sehr überrascht hat ...“

„Der Ansatz im Raum Milchbuck (für Irchel) und Höggerberg (für ETH Höngg) Wohnheime zu planen und zu betreiben finde ich deshalb richtig!“

„Sowas wie eine Studenten-City im Flachland von Zürich-Nord.“

„Besorgt uns endlich einen grooooooooooossen Campus, so wie es auf der ganzen Welt der Fall ist!“